

Commerzbank Umweltpraktikum im Nationalpark Sächsische Schweiz

22. August bis 21. November 2022

Vera Kreutle



Foto: Vera Kreutle

Staatsbetrieb Sachsenforst

Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz

An der Elbe 4

01814 Bad Schandau

Betreuung durch Margitta Jendrzewski und Steffen Elsner

Inhalt

Einführungsseminar	4
An- und Unterkunft	4
Nationalpark	6
Programme	7
Projekte.....	8
Was sonst noch so anstand	12
Die „wilde Vera“	13
Fazit	15
Anhang: Tagebucheintrag	16

Hallöchen allerseits,

heute möchte ich euch davon berichten, wie ich den Nationalpark Sächsische Schweiz im Rahmen meines Commerzbank- Umweltpraktikums erkundet habe. Aber fangen wir doch erst mal von vorne an. Mein Name ist Vera Kreutle, ich bin 26 Jahre alt und aktuell eine der drei Umweltpraktikantinnen hier im Nationalpark. Eigentlich studiere ich Landschaftsökologie im Master an der Universität Oldenburg. Aufgrund der Pandemie war ein reguläres Studium nicht möglich, weshalb ich mich dazu entschlossen habe einer praktischen Beschäftigung nachzugehen. So arbeitete ich in einem Naturkindergarten und in der Wildnispädagogik. Um weitere Erfahrungen in der Umweltbildung zu sammeln, einen neuen Lebensraum intensiv kennenzulernen und ganz viel Zeit in der Natur zu verbringen, habe ich mich für das Umweltpraktikum entschieden. Und davon werde ich euch nun erzählen...



Sonnenaufgang auf dem Lilienstein, Foto: Vera Kreutle

Einführungsseminar

Eigentlich begann das Praktikum, bevor es richtig begann. Im April fand nämlich das Einführungsseminar für die Commerzbank- Umweltpraktikant*innen statt. Für eine Woche waren wir im Jugendwaldheim im Nationalpark Bayerischer Wald untergebracht. Hier lernten wir bei Vorträgen und Workshops vieles über Methoden in der Umweltbildung und Prozesse im Wald. So beschäftigten wir uns zum Beispiel mit dem Thema „Natur für alle“ und wie man den Wald für Menschen mit Beeinträchtigungen erlebbar machen kann. Dazu kam das Kennenlernen vieler anderen Praktikant*innen, mit Einsatzstellen über ganz Deutschland verstreut. Der sowohl fachliche als auch persönliche Austausch war sehr bereichernd und es sind teilweise gute Freundschaften aus dieser Zeit entspannend. Und das alles in dem ältesten Nationalpark Deutschlands, dem Bayerischen Wald.



Abschlussfoto nach dem Einführungsseminar, Foto: Karin Hartl

An- und Unterkunft

Wir machen einen kurzen Zeitsprung. Der Frühling ist vorbei und der Sommer im vollen Gange. Wir schreiben den 21. August 2022. Nach einer langen, anstrengenden Zugfahrt mit Fahrrad und viel Gepäck bin ich in Bad Schandau angekommen. Nach einer Nacht in der WG in Bad Schandau, ging es am nächsten Tag zur Sellnitz. Meiner Unterkunft für die nächsten

drei Monate. Die Sellnitz befindet sich auf halbem Weg zum Lilienstein und besteht aus zwei Häusern und einer großen Wiese voller Umweltbildungs- und Spielelementen. Und einer schönen Liegebank, auch „das Waldsofa“ genannt, mit Blick auf das Haus und den Lilienstein oder einen großartigen Sternenhimmel. Ein toller Ort, um zu verweilen und die Beine baumeln zu lassen, wie ich feststellen durfte. Eine kurze Wanderung auf den Lilienstein stand nicht ganz auf der Tagesordnung, aber doch häufig auf dem Programm. Ob zu Sonnenauf- oder Untergang, oder einfach nur so. Ob bei Nebel, Wolkenmeer oder klarer Sicht. Es ist wirklich verrückt so einen besonderen Ort vor der Haustür zu haben. Nur wenn es ums Einkaufen ging, war es etwas unpraktisch, denn so ganz direkt gab es keinen Supermarkt. Entweder man stapfte nach Halbestadt, um dann mit der Fähre überzusetzen und in Königstein einzukaufen. Oder der Einkauf fand in Bad Schandau statt und wurde dann erst mit dem Radel ein Stück gefahren und dann den Berg nach oben getragen. Aber es gab zum Glück reichlich Brombeeren und Äpfel ... Und auch immer Menschen mit einem Auto. ;)



Blick auf die Sellnitz und den Lilienstein, Foto: Vera Kreutle

Nationalpark

Aber nun doch erst mal noch ein paar Worte zum Nationalpark Sächsische Schweiz. Er befindet sich in Sachsen und ist Teil des Elbsandsteingebirges. 1990 wurde er im Rahmen des Nationalpark Programmes der DDR gegründet. Er ist geteilt in zwei Gebiete, den westlichen und den östlichen Bereich. Zusammen ergeben sie eine Fläche von 93,5 km². Daran angrenzend befindet sich der tschechische Nationalpark Böhmisches Schweiz. Kennzeichnend sind für die Landschaft die bizarren Sandsteinfelsen sowie die tief eingeschnittenen Schluchten. Ausgedehnte Wälder bedecken den Großteil der Fläche. Sie reichen von Buchenwäldern über Kiefern dominierte Bereiche bis zu toten Fichten Beständen. Aufgrund der Menge an Totholz kann eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen nachgewiesen werden. Zum Beispiel gehören zu den etwa 120 Brutvogelarten im Nationalpark der Wanderfalke, Uhu und Sperlingskauz. Rotwild und Wildschweine sind anzutreffen, ebenso wie mehrere Nagetiere wie Eichhörnchen, Siebenschläfer oder Haselmäuse. Luchse durchstreichen manchmal die Wälder, sind aber noch nicht stationär anwesend. Dies soll durch ein Auswilderungsprojekt in den nächsten Jahren geändert werden. Des Weiteren kommen 16 der 18 Fledermausarten im Nationalpark vor. Auch Feuersalamander sind im Nationalpark anzutreffen. Das nur um ein paar Arten zu nennen. Nicht verwunderlich, dass die Sächsische Schweiz ein Magnet für Tourist*innen ist. Mit einem gut ausgebauten Wander- und Kletterwegenetz werden jährlich über 2 Millionen Besucher*innen angelockt.



Feuersalamander in der Nacht bei Schöna, Foto: Daniel Schwensow

Programme

Ein Teil dieser Besucher*innen kommt zu uns zur Umweltbildungsstätte Sellnitz. Dort fanden auch die meisten der von uns durchgeführten Programme statt. Schulklassen können kostenlos Programme in Anspruch nehmen. Diese sind speziell für die jeweiligen Altersstufen, dem Lehrplan angepasst, konzipiert. Und die Nachfrage ist zum Glück groß. Die Klassen kommen vor allem aus Dresden und direkt aus der Region. Teilweise kommen die Kinder jedes Jahr und sind entsprechend schon richtige Wald-Expert*innen. Die häufigsten nachgefragt wurden die Veranstaltungen für Grundschulklassen. Für die 1. Und 2. Klassen wurde das Programm „Tiere bereiten sich auf den Winter vor“ angeboten. So bin ich häufig mit dem Igel Borschtel, dem Hasen Hoppel, dem Eichhörnchen Puschel und einer Horde Kinder durch den Wald geflitzt, um herauszufinden, wie die drei Tiere sich auf die anstehende kalte Jahreszeit vorbereiten. Bei einer gemeinsamen Theateraufführung erfahren die anderen Gruppen, was für Strategien die restlichen Tiere nutzen. Bei den 3. Klassen geht es um die Kreisläufe in der Natur und gemeinsam mit dem Minimum durchlebt man den Weg eines Luft-, Wasser-, oder Kohlenstoffatoms. Wie alles am Ende wieder zusammen kommt, wird anhand einer Geschichte erklärt, die die Kinder anschließen nacherzählen. Lässt sich auch toll mit einem kleinen Theater kombinieren, wenn man Lust auf ein bisschen Quatsch machen hat.

Die 4. Klassen beschäftigen sich mit dem Lebensnetz und wie alles in der Natur zusammenhängt. Sie tauchen ein in das Reich der Tiere, Pflanzen und des Bodens und erfahren, wie alles voneinander abhängt und welche Rolle der Mensch darin spielt. Als Tier verzaubert schleicht man von Kiste zu Kiste und macht dort verschiedene Aktionen. Für ältere Klassen werden Programme in Ostrau, Hinterhermsdorf und Wehlen angeboten. Gern gebucht wurde das Programm „Wildwiese“ für 5. Und 6. Klassen in welchem der Fokus auf der Photosynthese, der Nahrungskette und dem Wasserkreislauf lag. Durch die Nähe zu den Schrammsteinen konnte man es auch gut mit der ein oder anderen Wanderung verbinden. In Hinterhermsdorf befindet sich die Waldhusche, eine Rutsche mit welcher früher Stämme von den Berghängen ins Tal ge-„huscht“ wurden. Dazu passend geht es in dem Programm um historische Waldwirtschaft, Geologie, sowie Flora und Fauna. Jedoch habe ich es selbst nie durchgeführt, weil es kaum gebucht wurde. In Wehlen finden drei weitere Veranstaltungen statt in denen es zum Teil mehr um das Erleben und Erfühlen der Natur geht, den Begriff „Wildnis“ oder auch größere Prozesse, welche das

Elbsandsteingebirge geformt haben. Spannend fand ich es die Themen „Wildnis“ und „Weite“ mit einer Gruppe von finnischen Austauschüler*innen zu diskutieren, gibt es doch in Finnland viel unberührtere Flächen als in Deutschland.

Für die Programme geht es teilweise durch die engen Felsspalten in den Teufelsschlüchten. Ein sehr besonderer Ort, an dem ich mir gut vorstellen kann, warum das Märchenprogramm im Frühling dort stattfindet. Direkt gesehen habe ich die Feen und Kobolde nicht, aber da sind sie bestimmt ...

Damit wir gut auf die Programme vorbereitet sind und diese sicher mit den Klassen durchführen können, fand in den ersten zwei Wochen eine Einführungswoche satt. Daran nahmen wir Umweltpraktikantinnen, die FÖJlerinnen sowie weitere Praktikant*innen und freie Mitarbeiter*innen teil. Wir lernten die Spiele, Aktivitäten, Routen und Materialien kennen und wurden so gut vorbereitet. Dennoch war es nötig sich vor den Programmen selbständig intensiver einzuarbeiten. Dabei halfen uns die gut strukturierten Konzepte und der Austausch mit den anderen Freiwilligen und freien Mitarbeiter*innen.

Projekte

Als die Blätter sich bunt färbten und es langsam kälter wurde, wurden die Programme weniger. Die Saison neigte sich dem Ende zu und nur noch vereinzelt kamen Schulklassen. Auch auf der Sellnitz wurde es ruhiger, da einige der Praktikant*innen und freien Mitarbeiter*innen bereits gegangen waren. So war es für uns an der Zeit uns Projekte zu suchen und diese zu bearbeiten. Ich inspizierte zunächst das Außengelände, um mögliche Reparaturen zu tätigen. Die Kontrolle der Duftorgel lief jedoch anders als geplant. Eigentlich wollte ich die Rohre wieder frei machen und die Gerüche erneuern, jedoch haben es sich so manche Tiere in den Holzstämmen bequem gemacht. Hinter dem ersten Türchen wartete eine Menge Wespen und Marienkäfer auf mich. Das zweite Türchen verbarg eine Menge Fledermauskot. Hinter dem dritten Türchen traf ich tatsächlich auf zwei Fledermäuse. Das vierte Türchen lies sich nicht mehr öffnen und hinter dem fünften waren ebenfalls Wespen. Nun ist die Duftorgel vorübergehend außer Betrieb und die Tiere können es sich in ihrem Winterquartier gemütlich machen.

Ein weiteres Projekt von mir war ein Fühl-Memory. Für 10 Schleich-Tiere habe ich Stoffbeutel genäht. Dazu passend gibt es zu jedem Tier ein Infokärtchen mit Bestimmungsmerkmalen. Nun gilt es in den Beutel zu fassen und zu fühlen. Welches der Tiere könnte sich denn wohl in dem Säckchen verbergen? Teilweise gar nicht so einfach die Tiere zu erraten. Aber vielleicht findet das neue Spiel ja Verwendung an dem nächsten Infostand, bei den Junior Rangern oder bei dem ein oder anderem Programm.



Fühl-Memory mit Gipsabdrücken, Foto: Vera Kreutle

Zu meiner nächsten Projektidee kam ich, da ich immer wieder mit Menschen ins Gespräch kam und sie mir berichteten, wie schlimm doch die ganzen toten Fichten seien. Es gibt sogar eine Initiative, welche sich dafür ausspricht, den Nationalpark abzuschaffen unter anderem mit der Begründung, dass das ganze Totholz die Waldbrände befeuert hätte. Dadurch wurde mir bewusst, dass es Informationsbedarf zu diesem Thema gibt. Ein interaktives Totholzmodell war mein Plan. Dafür organisierte ich einen toten Baumstamm an welchen man Tiere, welche Totholz brauchen, anheften kann. Ich malte 10 Tiere, welche vom Totholz abhängig sind. Ein winzig kleiner Bruchteil der tatsächlichen Menge. Zu jedem Tier gibt es ein paar Infos, wie es heißt und wie es totes Holz nutzt. Die laminierten Schilder bestückte ich

mit Klettverschluss, so auch den Baumstamm. Munter kann man die Tiere kreuz und quer an den Stamm heften, um somit zu zeigen, dass der tote Stamm alles andere als tot ist. Bei kuscheligen -2 Grad Außentemperatur machte ich mich dann an die Befestigung. Der Stamm ist mitsamt der Totholzbewohner nun an der Außenwand des alten Schafstalles zu finden. Direkt daneben noch ein kleiner Schaukasten, der den Buchdrucker nochmal genauer unter die Lupe nimmt. Leider konnte ich es nicht komplett fertig stellen, da das Plakat noch nicht ganz fertig war und entsprechend noch nicht hängt. Aber dann hoffe ich, dass die ein oder der andere sich das Totholz genauer anschaut und vielleicht nicht mehr so schlimm über diesen Borkenkäfer und diese toten Wälder spricht. Denn Totholz ist alles andere als tot. Es ist voller Leben!



Totholz Projekt an der Außenwand des alten Schafstalles, Foto: Vera Kreutle



Tiere die Totholz brauchen, Foto: Vera Kreutle



Infokasten Buchdrucker, Foto: Vera Kreutle

Was sonst noch so anstand

Zu unseren weiteren Aufgabenbereichen zählte auch die Büroarbeit. Die vielen Veranstaltungen müssen ja angenommen und koordiniert werden. So telefonierten wir mit Lehrer*innen, beantworteten Mails, bereiteten Materialien vor, überarbeiteten die Unterlagen und unterstützten, wo gerade Hilfe nötig war.

Dazu kam noch die Pflege des Innen- und Außengeländes der Sellnitz, die Durchführung und Planung von Junior Ranger*innen- Treffen, Boofenkontrolle in den Schrammsteinen und und und ... Eine tolle abwechslungsreiche Arbeit und langweilig wurde es nicht!



*Nebelige Morgenstimmung bei der Boofenkontrolle in den Schrammsteinen,
Foto: Carla von Pappenheim*

Die „wilde Vera“

Intensiv begleitet haben mich während des Praktikums die anderen Freiwilligen und die „wilde Vera“... Eine Lego- Ornithologin die, wie ich, gerne mit dem Fernglas verschiedene Meisen, Wanderfalken oder Seeadler beobachtet. Oder einfach nur den Blick in die Ferne genießt. Dadurch hat sich auch mein Blick auf die Natur verändert, ich habe intensiver und genauer hingeschaut. Habe die Weite genossen und aus verschiedene Winkeln auf die Landschaft geblickt. Bei so mancher Wanderung war die wilde Vera mit dabei und möchte nun den ein oder anderen Eindruck mit euch teilen.



Insepektion von Totholz in der Nähe vom Großen Lorenzstein, Foto: Vera Kreutle



Die wilde Vera klettert hoch hinaus, Foto: Carmen Wassong



Die wilde Vera macht Pause unter einem Fliegenpilz, Foto: Carmen Wassong

Fazit

Bereits vor dem Praktikum konnte ich durch mein FÖJ sowie meine Arbeit in der Erlebnis- und Wildnispädagogik einige Erfahrungen in der Umweltbildung sammeln. Dennoch war die Zeit sehr lehrreich für mich, denn ich habe viele neue Konzepte und Ansätze kennengelernt. Dies gelang mir unter anderem dank der guten Betreuung durch Margitta und Steffen. Ich lernte neue Ideen kennen, wie man Kindern spielerisch die Natur näherbringt, tüftelte an eigenen Projekten, bekam Einblick in die Strukturen in einem Nationalpark und verliebte mich immer mehr in das wundervolle Elbsandsteingebirge. Gerade im Herbst ist es einfach nur traumhaft hier! So viel Zeit in der Natur zu verbringen und sich intensiv mit den Prozessen und Abläufen zu beschäftigen habe ich während des Studiums wirklich vermisst. Schon jetzt fehlt es mir durch die herbstliche Sächsische Schweiz zu stapfen, mich über die Farben zu freuen, durchs Laub zu rascheln, den Wind, um die Nase pfeifen zu lassen und zu beobachten, wie die Blätter nach und nach herunterfallen. Es ist schön zu sehen, wie die Natur sich verändert. Und es ist schön diese Veränderung hautnah zu erleben und sie anderen Menschen zu zeigen, um dann gemeinsam zu staunen!



Die wilde Vera genießt den Sonnenaufgang auf dem Lilienstein, Foto: Vera Kreutle

Anhang: Tagebucheintrag

Es ist Herbst in der Sächsischen Schweiz

Es ist Herbst in der Sächsischen Schweiz. Das Laub der Bäume färbt sich in gelben und roten Tönen. Wenn der Herbstwind bläst, fallen die Blätter zu Boden.

So heißt es hier im Herbstprogramm für die ersten und zweiten Klassen. Das Thema ist „Tiere bereiten sich auf den Winter vor“ und es ist eines der beliebtesten Programme hier im Nationalpark Sächsische Schweiz. So möchte ich euch heute kurz davon berichten, wie ich mit dem Igel Borschtel, dem Hasen Hoppel, dem Eichhörnchen Puschel und einer Horde Kinder durch den Wald flitze, um herauszufinden, wie die drei sich auf die anstehende kalte Jahreszeit vorbereiten. Heute kommt eine 2. Klasse aus Dresden und das erste Highlight für die Kinder beginnt bereits vor Programmstart, denn von Königstein geht es mit der kleinen Fähre über die Elbe. Für so manche*n die erste Fährfahrt und entsprechend seeehr aufregend. Dann wird es anstrengend, sowohl körperlich als auch für meine Nerven, denn es geht den Berg hinauf und das sind viele nicht gewohnt. Ungefähr alle zwei Sekunden fragt ein Kind, wie weit es denn noch sei und wann wir ENDLICH Frühstückspause machen würden. Dabei fällt mir auf, dass für manche Kinder wandern, etwas total Fremdes ist. Nicht alle kommen aus Familie, die oft einen Ausflug in die Sächsische Schweiz unternehmen wollen oder können und ich grübele ein wenig über die Ungerechtigkeit der Welt und die unterschiedlichen Startbedingungen für Kinder. Dann werde ich aus den Gedanken gerissen und ein paar kleine Finger greifen nach meinen Händen in der Hoffnung, dass ich sie ein bisschen den Berg hinaufziehe. Und dann sind wir endlich da, auf dem Umweltbildungsgelände Sellnitz auf halbem Weg zum Lilienstein. Nach der ersehnten Frühstückspause geht es los. Verzaubert als Igel schauen wir heute, wie der kleine Borschtel es schafft den Winter ohne heiße Schokolade und Heizung zu überstehen. Die Kinder sind ganz schön pfiffig und sagen mir direkt, dass der Borschtel im Herbst gaaanz viel essen muss, weil er dann den Winter über Winterschlaf hält. Also gucken wir uns mal an, was Igel so essen. Mit Lupen in der Hand suchen wir Würmer, Schnecken, Früchte und Pilze und der Borschtel kann sich den Bauch so richtig vollschlagen. Aber dann erzählt der kleine Igel den Kindern auch noch eine Geschichte, wo er sich ganz doll an einer gefährlichen Dose, gefüllt mit leckerem süßem Saft, aufgeschnitten hat. Igel können nämlich sehr gut riechen, aber gar nicht gut sehen und so hat er wohl den Müll mit Essen verwechselt. Oh, armer Borschtel. Wir

nehmen natürlich unsern ganzen Müll wieder mit! Um zu zeigen, wie schlecht der kleine Igel sieht, stellen wir uns alle in eine Schlange und die Kinder bekommen die Augen verbunden. Davor werden noch die Schuhe ausgezogen (schon echt aufregend und eine Überwindung für die meisten). Und dann geht es im Gänsemarsch vorsichtig durch den Wald. Ich liebe es den Waldboden unter den nackten Füßen zu spüren und mache natürlich mit. Aufregend das Leben als Igel. Und weiter geht unsere Entdeckungstour. Ich lese eine Geschichte vor von dem kleinen Borschtel und wie er vor lauter essen vergessen hat sich einen geeigneten Schlafplatz für den Winter zu suchen. Damit das den Igeln hier in der Sächsischen Schweiz nicht passiert, helfen wir mit und bauen einen schönen großen Laubhaufen. Es ist sogar ein richtiges Igelhotel wie mir erklärt wird. Mit Speisekammer und Schlafplatz. Und es ist so schön zu sehen, wie alle beim Bau mithelfen und gar nicht genug bekommen können. Wir spielen noch eine Runde Igel-Fuchs, basteln noch ein Laub-Igel-Bild und schon ist die Zeit in den Kleingruppen vorbei und wir tapsen zurück zum Rest der Klasse. Was Puschel und Hoppel wohl so erlebt haben? Bei einem kleinen gemeinsamen Theaterstück zeigen die Kinder, was sie heute gelernt haben.

Die Igel suchen Laubhaufen und beginnen ihren Winterschlaf. Ihr Herzschlag wird langsamer. Bis zum Frühling werden sie ihr Versteck nicht mehr verlassen.

Zum Glück bin ich kein Igel und kann weiter durch die herbstliche Sächsische Schweiz stapfen, mich über die Farben freuen, durchs Laub rascheln, den Wind um die Nase pfeifen lassen und sehen, wie die Blätter nach und nach herunterfallen. Es ist schön zu sehen, wie die Natur sich verändert. Und es ist schön diese Veränderung hautnah zu erleben und sie anderen Menschen zu zeigen, um dann gemeinsam zu staunen!



Der Igel Borschtel in seinem Igelhotel, Foto: Vera Kreutle